

Die InterAct Law Toolbox – Learn how to learn.

Unsere Toolbox wächst stetig. Schau dich gerne auf unserer Website um.

Du hast Ideen für Gäste? Du willst bei uns mitmachen?

Schreib uns auf Instagram oder kontaktiert uns über unsere Website.



Toolbox Special für die Examensvorbereitung mit Lars Ole
Breitmeier vom 04. November 2025

I. Einstieg in die Vorbereitung

- Vor dem wirklichen Einstieg in das Rep empfiehlt es sich „Druck raus zu nehmen“:
durch Problemfälle in Fächern wie Erbrecht, ZPO, Familienrecht und IPR lassen sich eher unbekannte und vorher meist wenig gehörte Rechtsgebiete in den Grundzügen erarbeiten, bevor mit dem Repetitorium gestartet wird, um den Einstieg entspannter zu gestalten.
- Man sollte sich nicht vorschnell für ein Repetitorium entscheiden. Außerdem ist es wichtig, sich den Prüfungsstoff im Vorhinein klarzumachen, orientiert an § 16 NJAVO

II. Entscheidung für oder gegen ein (kommerzielles) Repetitorium

- Kommerzielle Repetitorien sollten kritisch hinterfragt werden. Nicht jedes Angebot überzeugt fachlich, und mitunter kann der Eindruck entstehen, dass stark mit der Prüfungsangst gearbeitet wird. Kostenlose universitäre Repetitorien können eine sinnvolle Alternative sein, insbesondere wenn sie von erfahrenen Dozenten aus der Praxis getragen werden. Da die Examensklausuren von Hochschulprofessoren gestellt werden, kann eine an der Universität orientierte Klausurvorbereitung besonders hilfreich sein. Zudem ist es oft sinnvoll, sich nicht blind an vorgegebene Lernpläne kommerzieller Anbieter zu halten, sondern einen eigenen, realistischen Lernplan zu entwickeln – etwa mit Orientierung am Uni-Repetitorium.

III. Lernplanung- und Methoden

- Für eine effektive Examensvorbereitung empfiehlt es sich, pro Fach mit einem soliden Lehrbuch zu arbeiten und den Stoff aktiv zu verarbeiten – etwa durch das Erstellen von Karteikarten, Lernzetteln und das Nacharbeiten von Fällen. Lerngruppen können dabei helfen, Inhalte zu vertiefen und Verständnislücken aufzudecken. Besonders nachhaltig ist es, sich den Stoff selbsterklärend aufzuschreiben.
- Bewegung kann sinnvoll in den Lernalltag integriert werden, etwa indem Definitionen beim Spaziergehen wiederholt werden. Insgesamt prägt sich Wissen vor allem durch das regelmäßige Schreiben von Klausuren ein, deutlich stärker als durch reines Lesen. Auch das fortlaufende Lesen von Fachzeitschriften wie der JuS kann das Problembewusstsein schärfen.

- Statt auf Lücke zu lernen, sollte der Fokus auf einer breiten, soliden Vorbereitung liegen. Entscheidend ist es, die Grundlagen sicher zu beherrschen, während das gezielte Auswendiglernen von Spezialproblemen meist wenig effizient ist. Ergänzend können Arbeitsgemeinschaften mit Examensbezug sowie juristische Podcasts und Fachformate helfen, den Stoff zu festigen und aktuell zu halten.

IV. Probeklausuren

- Mit dem Klausurenschreiben sollte früh begonnen werden, idealerweise bereits nach kurzer Vorbereitungszeit. Wichtig ist es, unter examensnahen Bedingungen zu schreiben, also zügig und ohne Hilfsmittel. Die Nachbesprechungen der Probeklausuren sind dabei ein zentraler Bestandteil der Lernkontrolle.
- In Klausuren kommt es vor allem auf Problembewusstsein und Systemverständnis an. Ausführliche Meinungsstreitigkeiten sind meist entbehrlich; entscheidend ist, das Problem zu erkennen und sachgerecht zu bearbeiten.
- Eine umfangreiche Klausurpraxis ist sinnvoll, sollte jedoch möglichst ausgewogen über die Rechtsgebiete verteilt werden. Um den Überblick zu behalten, empfiehlt es sich, die Anzahl der geschriebenen Klausuren pro Fach zu dokumentieren

V. Lerngruppen

- Lerngruppen können die Examensvorbereitung deutlich unterstützen, wenn sie klar strukturiert sind. Bewährt haben sich Gruppen mit vier bis fünf Personen, die sich regelmäßig für eine begrenzte Zeit treffen. Sinnvoll ist es, pro Sitzung einen Moderator zu bestimmen, der einen Fall vorbereitet und die Lösung kennt, um Fehlentwicklungen zu vermeiden.
- Neben dem fachlichen Gewinn liegt der große Vorteil im sozialen Austausch und in der gemeinsamen Bewältigung der Examensbelastung. Zudem fördern Lerngruppen frühzeitig die Fähigkeit, juristische Überlegungen verständlich zu erklären, was auch für die mündliche Prüfung hilfreich ist. Als geeignete Materialien eignen sich insbesondere examensnahe Fälle aus Fachzeitschriften, Repetitorien und älteren Semestern.

VI. Zeitmanagement und mentale Gesundheit

- Beim Klausurenschreiben sollte frühzeitig mit der Ausformulierung begonnen werden, idealerweise bereits nach 60 bis 90 Minuten, um Zeitprobleme im Examen zu vermeiden. Für den Lernalltag kann es sinnvoll sein, feste Zeiten einzuhalten, früh am Tag zu beginnen und abends bewusst Schluss zu machen. Ein reduzierter Lernumfang an einzelnen Tagen – etwa am Sonntag – ist dabei unproblematisch.
- Entscheidend ist weniger kurzfristige Motivation als das Etablieren verlässlicher Gewohnheiten. Wenn ein Lerntag einmal nicht gelingt, sollte dies hingenommen werden, ohne

den Gesamtplan aus den Augen zu verlieren. Hilfreich ist es zudem, bewusst für Ausgleich zu sorgen und ablenkende oder belastende Gewohnheiten zu reduzieren, etwa durch Bewegung oder alltägliche Routinen außerhalb des Lernens.

VII. Klausuren Woche & Mündliche Prüfung

- Das Abschichten der Prüfungen kann die Belastung deutlich reduzieren und ist daher empfehlenswert. In der unmittelbaren Examensphase sollte der Fokus auf Fällen, Definitionen und Schemata liegen. Kurz vor den einzelnen Klausuren bringt zusätzliches Lernen oft wenig, da die Wahrscheinlichkeit gering ist, gezielt noch relevante Inhalte zu treffen.
- Während der Klausurphase ist es sinnvoll, für ausreichende Verpflegung zu sorgen und zwischen den Prüfungen bewusst Pausen einzuplanen, etwa durch Spaziergänge. Wenn zwischen einzelnen Rechtsgebieten längere Zeiträume liegen, kann eine moderate Wiederholung sinnvoll sein. Insgesamt gilt, dass eine sehr lange Vorbereitungszeit ab einem gewissen Punkt kaum noch Leistungssteigerung bringt und eher dem Vergessen entgegenwirkt als neue Fortschritte ermöglicht.
- Die Vorbereitung auf die mündliche Prüfung sollte rechtzeitig, aber nicht übermäßig früh beginnen. Ein Zeitraum von mehreren Wochen ist in der Regel ausreichend, insbesondere wenn intensiv mit Prüfungsprotokollen gearbeitet wird.
- Sehr hilfreich ist es, die mündliche Prüfung in der Gruppe zu simulieren und vorhandene universitäre Trainingsangebote zu nutzen, die häufig unterschätzt werden. Auch das Beobachten realer mündlicher Prüfungen kann Sicherheit vermitteln.
- Da sich die Ergebnisse in der mündlichen Prüfung überwiegend verbessern, kann eine realistische Erwartungshaltung beruhigend wirken. Entscheidend ist, das freie Sprechen zu trainieren und die juristische Fachsprache sicher zu beherrschen, da mündliche Prüfungsleistungen vor allem kommunikative Fähigkeiten erfordern.